

Montag, 28.9.1992, 20.30 Uhr

im J.G. Breuer Saal

**Die Klangfiguren des Dr. Jenny
oder die formbildende Kraft der Schwingung.**

Ein öffentlicher Vortrag von Reinhard Eichelbeck

Die Frage, wie Gestaltbildung und Gestaltwandlung bei Lebewesen zustande kommt, ist in der Naturwissenschaft noch ungeklärt. Die alten „Regulatoremolekül-Modelle“ von Jacob und Monod aus den 50er Jahren werden von zahlreichen – vor allem jüngeren – Wissenschaftlern nicht mehr akzeptiert. Man bietet stattdessen Konzepte an, die mit dem Begriff des „morphogenetischen“, des „formbildenden Feldes“ arbeiten. Darunter ist eine Art transzendentes Ordnungsfeld zu verstehen, das die Materie in der Bewegung ordnet. Die Klangfiguren des Schweizer Arztes, Malers und Forschers Dr. Jenny (1904-1972) zeigen gewissermaßen „morphogenetische Felder in Aktion. Und sie zeigen auch, was mit Hilfe solcher Felder an Gestaltbildung geleistet werden kann. Diese „Schwingungsfelder“ sind selbst nicht materiell, aber sie ordnen Materie in der Bewegung zu stabilen Mustern und Formen. Verschiedene Klangfiguren zeigen auch verblüffende Ähnlichkeit mit geographischen Strukturen der Erdoberfläche oder mit kosmischen Gebilden, wie z.B. galaktischen Spiralnebeln. Welche Konsequenzen könnten sich aus solchen Analogien ergeben für unsere wissenschaftlichen Weltbilder ergeben? Im Johannes Evangelium heißt es : „Am Anfang war das Wort“. Und Wort ist Klang, ist geordnete Schwingung. Könnte man den Kosmos also als eine Art Klangfigur betrachten? Statt „Urknall“ also „Urklang“? Ein sicherlich tröstlicher Gedanke. Aber bloße Ähnlichkeit ist noch kein Beweis. Und derzeit beantworten Jenny's Experimente noch keine Fragen, sie werfen vielmehr welche auf. Wenn man allerdings Antworten fände auf diese Fragen, dann könnte damit ein erheblicher Wandel unserer heutigen Denkmotive verbunden sein.